

Die Spielkarten in der Sprache

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **42 (1980)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die noch vorhandenen Karten, seien es Jäggi- oder Schär-Karten, zeigen uns den hohen Stand, den dieses Gewerbe in Mümliswil erreicht hatte.

Die Mümliswiler Kartenmacherei ist verschwunden. Geblieben sind uns einige wenige «Kunstwerke», die uns an die Geschicklichkeit, den Fleiss und die berufliche Tüchtigkeit der Kartenmacher erinnern; geblieben auch ist vor allem die Freude am Kartenspiel.

Ich danke zum Schluss allen, die bei der vorliegenden Arbeit mitgeholfen haben. Insbesondere gilt mein Dank den Herren Bernhard Jäggi-Dobler, Mümliswil, und Max Schaerr-Zürcher, Balsthal. Wer sich näher und gründlicher mit dem Thema «Spielkarten» befassen möchte, den verweise ich auf den Ausstellungskatalog «Schweizer Spielkarten» des Kunstgewerbemuseums Zürich zur Ausstellung vom 11. November 1978 bis 28. Januar 1979.

Quellen:

A. Büchi: Schweizer Sagen, Band II.

H. Fröhlich: Des Teufels Gebetbuch, Kolorit, Wochenmagazin der Solothurner Zeitung vom 26. 5. 79.

F. Schwab: Die industrielle Entwicklung des Kantons Solothurn. Solothurn 1927.

«Schweizer Spielkarten» Ausstellungskatalog zur Ausstellung des Kunstgewerbemuseum Zürich. Zur Hauptsache Beiträge von Dr. P. F. Kopp. Zürich 1978.

B. Walter: Lebenserinnerungen (Abschrift).

Abbildungsnachweis:

Die Abbildungen auf den Seiten 17, 21, 22 und 23 stellte uns Herr Dr. Peter F. Kopp vom Historischen Museum Basel zur Verfügung. (Foto M. Babey).

Die angegebenen Katalognummern beziehen sich auf den Ausstellungskatalog «Schweizer Spielkarten».

Die Spielkarten in der Sprache

Die Beliebtheit der Spielkarten im Volke zeigt sich in der Tatsache, dass sie gerne und in zahlreichen Wendungen als bildlicher Ausdruck für verschiedene Verhaltensweisen dienen, so etwa in den folgenden:

Alle Karten in der Hand haben

Alle Karten in der Hand behalten

Seine Karten offen hinlegen

Alles auf eine — die rechte oder die falsche —

Karte setzen

Jemandem in die Karten sehen

Die rechte Karte ausspielen

Seine letzte Karte ausspielen

Mit offenen — oder verdeckten — Karten spielen

Diese Karten stechen heute nicht mehr

M. B.